

## Trendthema im April 2021:

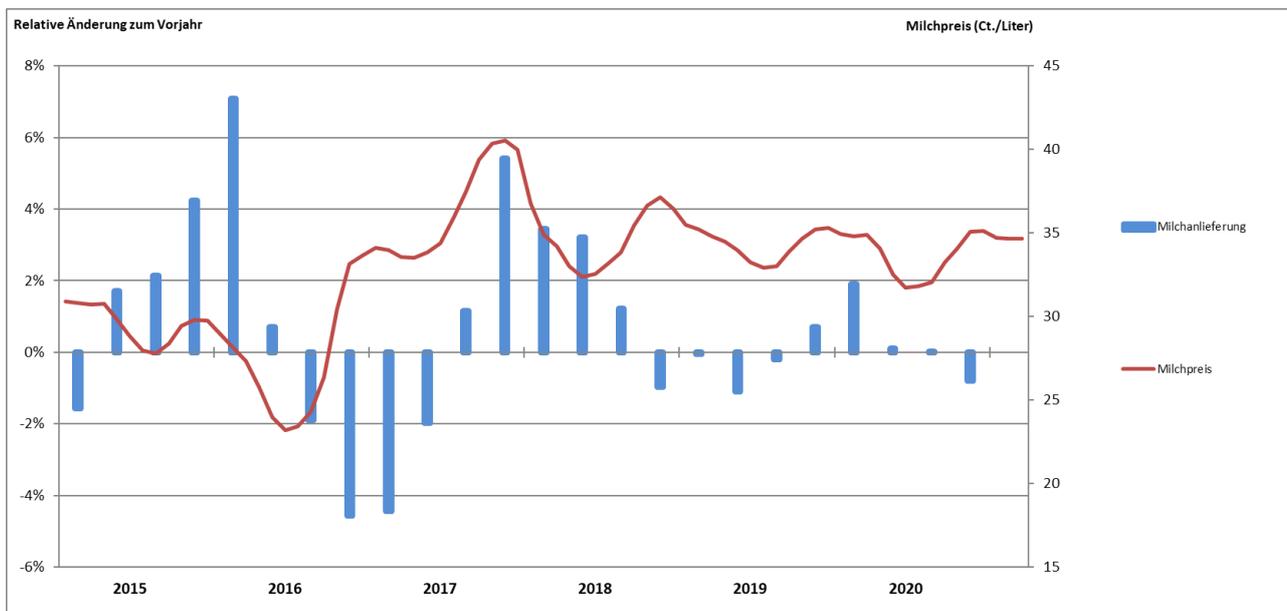
## „Entwicklung der Milchproduktion und der Milchpreise in Deutschland“

Ein Beitrag von Greta Langer

In diesem Monat betrachten wird die Entwicklung der Milchproduktion und der Milchpreise sowohl für den konventionellen als auch für den biologischen Milchmarkt bis zum Jahr 2020 genauer.

Die Veränderung der Milchanlieferung in Deutschland folgt verzögert zu der Entwicklung des Milchpreises, wie Abbildung 1 verdeutlicht. So fielen beispielsweise die Milchmengenlieferungen erst nach dem Preistief im Juni 2016 im dritten Quartal des selben Jahres unter die des Vorjahres zurück. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch beim anschließenden Anstieg des Milchpreises, welcher mit 40,5 Ct./kg im November 2017 seinen Höhepunkt erreichte. Die Milchanlieferungen überschritten erst ab dem dritten Quartal die Vorjahreslinie. Die Überschüsse der Anlieferungen fielen 2018 wieder rückläufig aus, dabei war der Milchpreis seit seinem Hoch im November 2017 auf „nur“ 32,4 Ct./kg im Mai 2018 gefallen. Der kurzfristige Anstieg des Milchpreises auf 37,2 Ct./kg im November 2018 beflügelte die Anlieferungen allerdings nur geringfügig.

**Abb. 1: Relative Änderung der Milchanlieferung (quartalsweise) und Entwicklung des Milchpreises in Deutschland**



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach EUROSTAT (2021) und EU-KOMMISSION (2021).

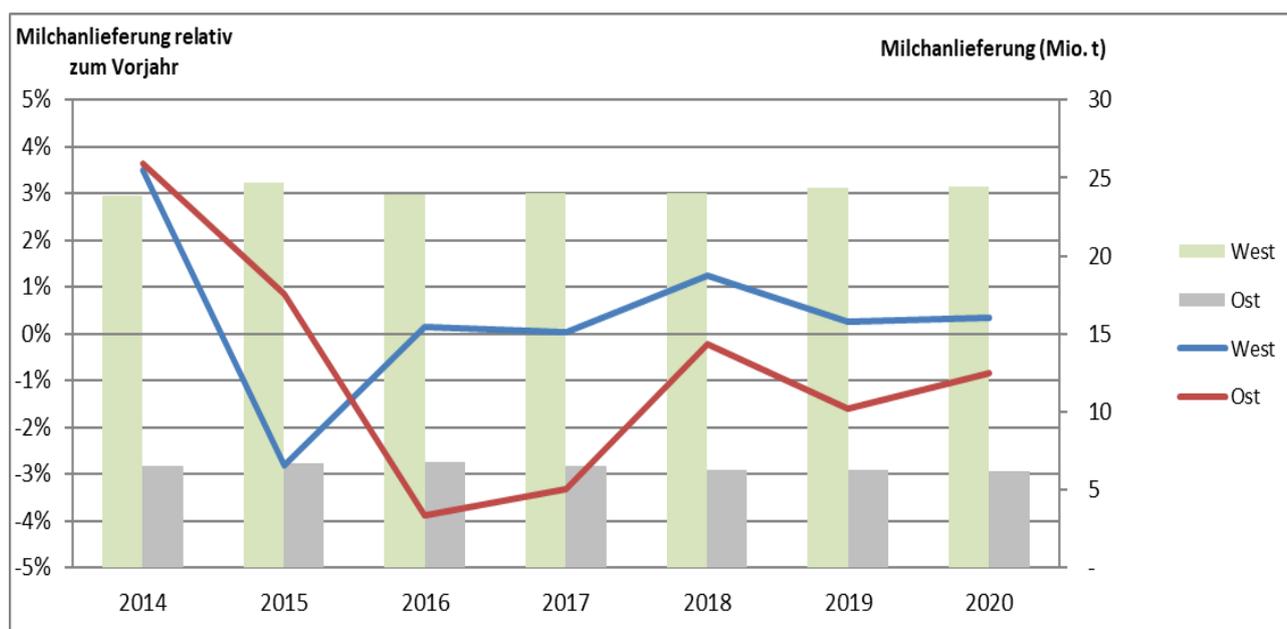
Das Jahr 2019 begann mit einer mengenmäßig ähnlich hohen Milchanlieferung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Auf den sinkenden Milchpreis im Dezember 2018 und Januar 2019 reagierte die Milchmengenlieferung verzögert im zweiten Quartal des Jahres 2019. Mit einem leicht steigenden Milchpreis in der zweiten Hälfte des Jahres 2019 (35,28 Ct./kg Dezember 2019), stieg auch die Milchanlieferungsmenge im letzten Quartal. Die Milchmengenlieferung des ersten Quartals 2020 reagierte dementsprechend verzögert auf den höheren Preis. Es wurden knapp 2% mehr Milchanlieferungsmenge im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Im Juni 2020 fiel der Milchpreis deutlich auf 31,72 Ct./kg, so niedrig wie seit Oktober 2016 nicht mehr. Das

Preistief aus den Jahren 2015 und 2016 war allerdings noch weit entfernt. Zudem war der Preisfall nicht von langer Dauer, im Dezember 2020 stieg der Preis auf 35,11 Ct./kg.

Grundsätzlich ist eine rückläufige Entwicklung des Milchpreises seit Dezember 2017 zu beobachten. Allerdings haben die extremen Milchpreisschwankungen der Jahre 2016 bis 2018 deutlich abgenommen, wie ebenfalls Abbildung 1 zeigt. Die Jahre 2019 und 2020 weisen im Vergleich zu den Vorjahren eine deutlich geringere Volatilität auf. Der zehnjährige Preisdurchschnitt (Januar 2010 - Januar 2020) liegt bei 33,55 Ct./kg. Die vorläufigen Preise des ersten Quartals 2021 liegen mit 34,98 Ct./kg deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Langfristig wird jedoch eher von stagnierenden Milcherzeugerpreisen ausgegangen (BLE, 2020).

Die Entwicklung der Milchanlieferung unterscheidet sich nicht nur in Europa und der Welt, sondern auch innerhalb Deutschlands. Es lassen sich erhebliche Unterschiede in den Milchanlieferungen zwischen den einzelnen Bundesländern im Jahresverlauf feststellen. Abbildung 2 zeigt die Veränderung der letzten sieben Jahre im Ost-West Vergleich.

**Abb. 2: Relative Änderung und absolute Änderung der Anlieferung von konventioneller Kuhmilch in Ost- und Westdeutschland**



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach BLE (2021).

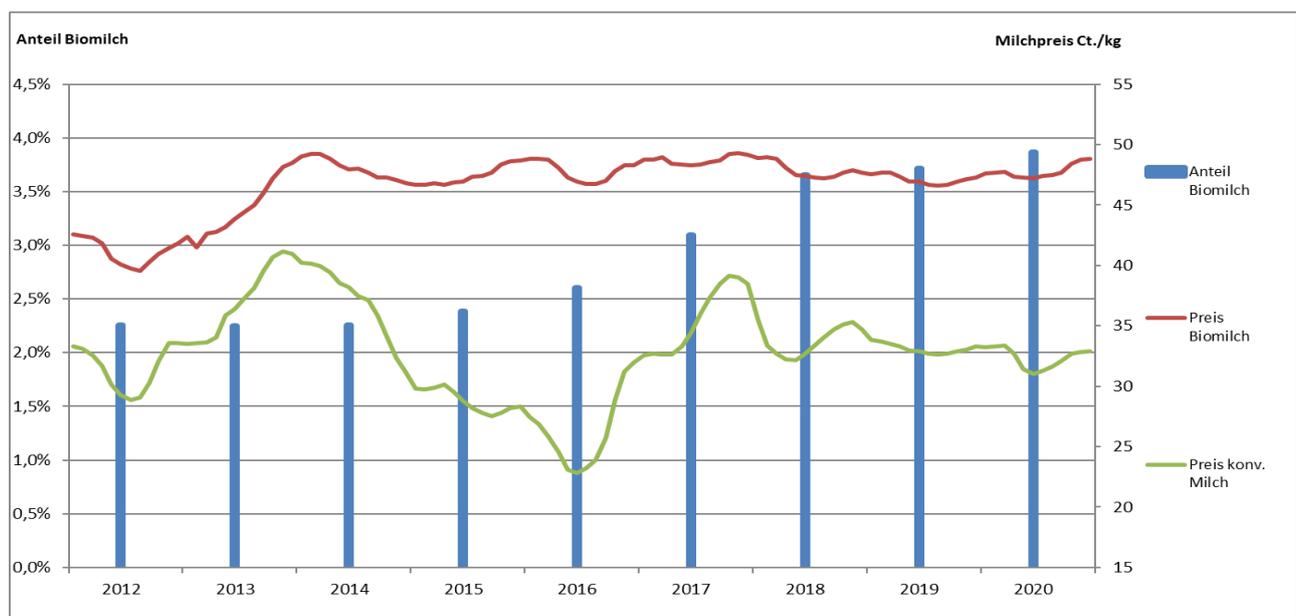
Im betrachteten Zeitraum (2014-2020) fällt auf, dass die relativen Änderungen der Milchmengen der letzten beiden Jahre sich im Vergleich zu den vorherigen Jahren 2014-2018 deutlich stabilisiert haben. Im Jahr 2014 lag die Milchanlieferung der ostdeutschen Kuhmilchproduzenten noch 3,7% über der des Vorjahres; in den westdeutschen Bundesländern lag die Anlieferung mit 3,5% 0,2 Prozentpunkte unter der Ostdeutschlands. Aufgrund stark sinkender Milchpreise im Jahr 2015 veränderte sich dieses Bild jedoch rapide: Kuhmilchliefereien westdeutscher Milcherzeuger lagen 2015 bereits 2,8% unter denen des Vorjahres; ostdeutsche Milcherzeuger lieferten 2015 noch 0,9% mehr Milch als im Vorjahr. 2016 und 2017 lieferten westdeutsche Kuhmilchlieferanten dann eine nahezu konstante Milchmenge, ähnlich der im Vorjahr. 2018 stieg die Milchanlieferung von westdeutschen Betrieben schließlich um 1,2% gegenüber dem Vorjahr. In Ostdeutschland fielen die Anlieferungen der Kuhmilcherzeuger erst im Jahr 2016 unter die des Vorjahres - dafür aber umso deutlicher. 2016 lagen die Anlieferungen 3,9% unter denen des Vorjahres. Im Gegensatz zu den

Anlieferungen in Westdeutschland stabilisierten sich die ostdeutschen Kuhmilchliefereien nur langsam. 2017 betrug der Rückstand der Kuhmilchliefereien immer noch 3,3% gegenüber dem Vorjahr. Mit einem Minus von 0,2% im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr hatten sich die Milchanlieferungen kurzzeitig stabilisiert, jedoch erfolgte im Jahr 2019 wieder ein deutlicher Rückgang der Milchlieferung um minus 1,6%. Auch 2020 verzeichneten die ostdeutschen Kuhmilcherzeuger einen Rückstand im Vergleich zum Vorjahr, allerdings nahm dieser um die Hälfte ab und sank dementsprechend auf minus 0,8%. In den Jahren 2019 und 2020 lagen die Milchanlieferungen im Westen Deutschlands auf konstant hohem Niveau. In beiden Jahren stieg die Anlieferungsmenge um jeweils 0,3% gegenüber dem Vorjahr. Im absoluten Vergleich wird die Entwicklung noch deutlicher: Die gelieferte Milchmenge in den westlichen Bundesländern war von 23,8 Mio. Tonnen im Jahr 2014 um 0,6 Mio. Tonnen bzw. 2,6% auf 24,5 Mio. Tonnen im Jahr 2020 gestiegen. In den ostdeutschen Bundesländern war die Milchproduktion um minus 0,3 Mio. Tonnen bzw. minus 4,6%, also von 6,5 Mio. Tonnen im Jahr 2014 auf 6,2 Mio. Tonnen im Jahr 2020, gefallen.

Der Blick auf die biologisch erzeugte Milch im Ost-West Vergleich zeigt ein ganz anderes Bild. Ostdeutsche Milchlieferanten generierten in den letzten drei Jahren jeweils zweistufige Wachstumsraten. 2020 waren es 10,8% im Vergleich zu 2019, womit ein deutlich stärkeres Wachstum erreicht wurde als in den westlichen Bundesländern (+3,5%). Allerdings ist die Mengenverteilung bei den absoluten Angaben eindeutig: Westdeutsche Bundesländer produzierten 2020 ungefähr 1,1 Mio. Tonnen, was ca. 90% der gesamten biologischen Milch ausmacht. Ostdeutsche Milcherzeuger produzierten hingegen 2020 ungefähr 123 tausend Tonnen, also nur 10% der biologisch erzeugten Milch Deutschlands.

Grundsätzlich hat die Erzeugung von biologisch erzeugter Milch in Deutschland in den letzten Jahren zugenommen und der Anteil an der Gesamtlieferung ist im Zeitverlauf gestiegen. Abbildung 3 verdeutlicht diese Entwicklung.

**Abb. 3. Anteil der Biomilchanlieferung an der Gesamtmilchanlieferung und Entwicklung der Preise für biologisch konventionell erzeugte Kuhmilch in Deutschland**



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach BLE (2021).

Im Jahr 2015 lag der Anteil biologisch erzeugter Milch bei gerade einmal 2,4%. Zuletzt wuchs der Anteil in 2020 auf 3,9%. Die angelieferte Menge biologisch erzeugter Milch stieg dabei von 0,73 Mio. Tonnen im Jahr 2015 auf 1,23 Mio. Tonnen im Jahr 2020, ein deutlicher Anstieg von gut 68%. Dieser Anstieg vollzog sich maßgeblich in den letzten fünf Jahren.

Der Anteil konventionell erzeugter Milch nahm im betrachteten Zeitraum leicht zu, von 30,02 Mio. Tonnen in 2015 auf 30,59 Mio. Tonnen in 2020 (+1,9%). Während die Anlieferung von biologisch erzeugter Milch im Zeitablauf weiter steigt, erreichte die Anlieferung von konventionell erzeugter Milch im betrachteten Jahreszeitraum nur noch marginale Zuwächse. Auch im Jahresvergleich 2020 zu 2019 waren keine großen Milchmengensteigerungen zu beobachten, ein geringer Anstieg von 0,07% wurde verzeichnet.

Nicht nur die Mengen unterscheiden sich im biologischen und konventionellen Milchmarkt deutlich, auch die Preise zeigen ein völlig anderes Niveau. Der Preis für Biomilch lag im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 bei 47,79 Ct./kg; der für konventionelle Milch hingegen lag im Durchschnitt der Jahre bei nur 31,66 Ct./kg, eine beträchtliche Differenz von 16,13 Ct./kg. Dieser große Unterschied lässt sich überwiegend durch die relativ konstanten Preise für biologisch erzeugte Milch erklären, die seit Mitte 2013 bestehen. Im betrachteten Jahreszeitraum 2015-2020 pendelt sich der Preis zwischen 44,59 und 49,28 Ct./kg ein, auf dem konventionellen Milchmarkt schwankten die Preise im selben Jahreszeitraum zwischen 22,83 und 39,14 Ct./kg.

Um die konstant hohen Preise im Biobereich zu halten, haben Bio-Molkereien in den letzten Jahren nur begrenzt neue Lieferanten aufgenommen. So wurde eine Überproduktion an Biomilch bewusst vermieden. Auch die konstant wachsende Nachfrage nach Biomilchprodukten der letzten Jahre hat den hohen Preis gesichert (BRÜMMER et al., 2018.).

Die anhaltende Corona-Pandemie hat die Biomilchbranche nochmals deutlich gekräftigt. Es ist vorerst nicht mit einem Nachfragerückgang in diesem Sektor zu rechnen. „Bio“ scheint sich als Trend im Milchbereich weiter zu festigen und Biomilchprodukte finden sich vermehrt in den Regalen der Lebensmitteleinzelhändler und Discounter wieder. Nachhaltigkeitsanforderungen im Bereich der Tierhaltung nehmen weiter zu und haben sich im Zuge der Corona-Pandemie sogar verschärft (BUSCH et al., 2020); diese Forderungen nach Regionalität und Nachhaltigkeit kann der Biomilchmarkt bedienen. Die erhöhten Milchmengen kommen zurzeit gut am Markt unter und einzelne Bio-Molkereien nehmen sogar neue Lieferanten auf (TOPAGRAR, 2020; AGRARHEUTE, 2020). Nichtsdestotrotz ist der Biomilchmarkt noch ein kleiner Markt, der sensibel auf Marktereignisse reagiert. Vor dem Hintergrund, dass mit einer weiteren Ausweitung der Biomilchproduktion zu rechnen ist, die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (2021) prognostiziert einen Anstieg des europäischen Biomilchanteils auf bis zu 7% in 2030, dürfte der Preisvorsprung von biologisch erzeugter Milch gegenüber konventionell erzeugter in Zukunft kleiner werden und die Volatilität möglicherweise zunehmen; diese Entwicklung wird vor allem davon abhängen, wie schnell der Markt für Biomilchprodukte künftig wächst.

**Quellen:**

AGRARHEUTE (2020). Boom bei Biomilch: Hohe Preise und mehr Milch. URL:

<https://www.agrarheute.com/markt/milch/boom-biomilch-hohe-preise-mehr-milch-573095>

BLE (2020). Bericht zur Markt- und Versorgungslage mit Milch und Milcherzeugnissen.

BLE (2021). Milch und Milcherzeugnisse. Daten und Berichte für Deutschland. URL:

[https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/milch-milcherzeugnisse\\_node.html#doc8985378bodyText5](https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/milch-milcherzeugnisse_node.html#doc8985378bodyText5)

BRÜMMER, B., SPILLER, A., MEHLHOSE, C., SCHULZE-EHLERS, B. (2018). Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse im Jahr 2017. In: GJAE 67: 119-137.

BUSCH, G., BAYER, E., IWEALA, S., MEHLHOSE, C., RUBACH, C., SCHÜTZ, A., ULLMANN, K., SPILLER, A. (2020). Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im Juni 2020. Ergebnisse der zweiten Befragungswelle, Diskussionsbeitrag Nr. 2004 des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen.

EUROSTAT (2021). Kuhmilchaufnahme und Gewinnung von Kuhmilcherzeugnissen - monatliche Daten. URL:

[https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/APRO\\_MK\\_COLM\\_\\_custom\\_782869/default/table?lang=de](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/APRO_MK_COLM__custom_782869/default/table?lang=de)

EU-KOMMISSION (2021). Milk market observatory. URL: [https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/milk\\_en](https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/milk_en)

TOPAGRAR (2020). Coronakrise belastet Biomilch-Markt kaum. URL: <https://www.top-agrar.com/markt/news/coronakrise-belastet-biomilch-markt-kaum-12106086.html>

**Autor/Ansprechpartner:**

Greta Langer, M.Sc. [greta.langer@uni-goettingen.de](mailto:greta.langer@uni-goettingen.de)

Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen

Dieser Artikel wurde durch die Landwirtschaftliche Rentenbank finanziell gefördert.